

Drechslers. S. mußte nach dem frühen Tod des Vaters auf das geplante Musikstud. verzichten und wurde Holzbildhauer. Er begann daneben bald mit Gelegenheitsdichtungen und wurde als Humorist (Hausdichter bei Wenzel Seidl, s. d.) und Feuilletonist, insbes. für das „Illustrierte Wiener Extrablatt“, für das er ab 1904 über 2.600 Feuilletons schrieb, bekannt. S. verf. Bühnenstücke, vorerst Volksstücke, etwa „Neues Leben“ (1902 am Raimund-Theater uraufgef.), in denen er die Probleme der Bedürftigen gegen Bürgerstolz und grausames Recht betont, i. d. F. Texte für Singspiele und Operetten: „Ein Wiener Liebling“ (1928 am Carltheater in Wien uraufgef.) etwa gestaltet den unüberlegten Aufstieg und die erfolgreiche Rückkehr eines Volksängers in seine Umgebung. S. ist Spätling und Erbe des Wr. Volkssängertums als Verfasser von Gstanzen, Liedern, aktuellen Couplets, von Szenen und Revuen, u. a. für die Wr. Urania und die RAVAG: jeweils eine Verbindung von Kurzvortrag und Liedern zu Themen über Frauen, Sport, Wr. Lokalgeschichte u. a. Seine Werke erfreuten sich großer Popularität, seine Wirkung erstreckte sich über seinen Tod hinaus. S.s Texte sind wichtige Zeugen der Wr. Mundart, das 1926 angekündigte Werk „So spricht man in Wien“ ist allerdings nicht nachweisbar.

W. (s. auch A. Bauer, Opern und Operetten in Wien, 1955, s. Reg.); Das Recht, 1906; „Bei uns z'haus!“ Allerhand lustige G'schichten und Sacherln aus der Wienerstadt von früher und heut', 1928, 2. Aufl. 1929; etc.

L.: NWT, 24., WZ, 25. 7. 1933; Czeike; Hall-Renner; Jh. der Wr. Ges.; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3-4, s. Reg. (m. B.); R. Holzer, Wr. Volkshumor, 1947, S. 248f. (m. B.); D. Schmutzer, Wienerisch g'redt. Geschichte der Wr. Mundardichtung, 1993, S. 355. (K. Adel)

Skutecký (Skutezky, Skutetzky, Skuteczky) Dominik, Maler. Geb. Gairing, Ungarn (Gajary, Slowakei), 14. 2. 1849; gest. Banská Bystrica, Tschechoslowakei (Slowakei), 13. 3. 1921. – Aus einer Seifensiederfamilie tschech. Herkunft stammend. S. stud. ab 1866 an der Wr. ABK, 1867–70 bei Pompeo Molmenti in Venedig und hielt sich danach bis 1871 in München, 1871–75 in Wien, 1875–89 wieder in Venedig auf. Während seines Aufenthalts in Italien war S. hauptsächlich als Genremaler und Porträtist tätig, wobei seine Genrebilder, die entweder anekdot. oder durch Sentimentalität gekennzeichnet waren, zu gesuchten Objekten des internationalen Kunsthandels zählten. 1889 übersiedelte er nach Neusohl (Banská Bystrica) und begann neben Genrebildern

auch immer häufiger Kompositionen mit Szenen aus dem Volksmilieu (z. B. Markt von Banská Bystrica, 1889) sowie Darstellungen werktätiger Menschen in ihrem typ. Arbeitsumfeld (u. a. Kesselschmied beim Mittagessen, um 1911, Vor Arbeitsschluß, 1913) zu malen. In seinem Œuvre setzte er sich v. a. mit Farb- und Lichtphänomen, in seinem Spätwerk mit den Aspekten der Freilichtmalerei und des Impressionismus auseinander.

W. (auch s. u. Slovenský biografický slovník): In flagranti, 1877; Schöne Bescherung, 1883; Selbstbildnis, 1888; Gemüsemarkt in Banská Bystrica, vor 1907; Flöber am Gran, 1906; Nach der Arbeit, 1920; etc.

L.: Das geistige Ungarn; Enc. Slovenska; M. Életr. Lex.; Thieme-Becker; Wurzbach; B. Lázár, Tizenhárom magyar festő, 1912, S. 114; K. Vaculík, Die slowak. Kunst des 19. Jh., 1954, S. 21; V. Tilkovský, D. S. – život a dielo, 1954 (m. L.); Malá enc. slovenska, 1987; Slovenský biografický slovník 5, 1992 (m. W. und L.); Z. Bartková, D. S., Banská Bystrica 1994 (Kat.); dies., in: Výtvorný život 39, 1994, H. 2–3, S. 12f. (m. B.); Archiv der ABK, Wien; Materialiensmlg. ÖBL, Wien.

(A. Petrová-Pleskotová)

Skutečský, s. Rybička Antonín František

Skutetzky Alexander, Pathologe. Geb. Wien, 8. 5. 1869; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 13. 11. 1929. – Sohn eines Kondukteurs der Staatsbahnen. S. stud. nach Absolv. der Gymn. in Leoben und Melk ab 1888 Med. an der Univ. Wien; 1895 Dr. med. Zunächst in den Garnisonsspitalern Wien (1895) und Theresienstadt (Terezín) (1896) tätig, wurde er Sekundärarzt im Truppenspital in Lańcut. 1901–03 war er Sekundärarzt und Lehrer für Naturgeschichte an der Militär-Oberrealschule in Mähr. Weißkirchen (Hranice). 1903–04 an der I. med. Univ.klinik in Prag unter Rudolf Jaksch v. Wartenhorst (s. d.), dann bis 1907 wieder an der obgenannten Oberrealschule tätig, erhielt er für seine als Rgt.arzt verf. Arbeit „Die neueren Arzneimittel in der ärztlichen Praxis“ vom Militär-san.komitee in Wien 1907 den Ersten Preis. 1909 wurde er Chef der Internen Abt. des Garnisonsspitals in Prag und war auch wieder an der Klinik Jaksch tätig. 1912 Priv.Do. für spezielle Pathol. und Therapie der inneren Krankheiten an der Univ. Prag, wurde er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen und in Serbien schwer verwundet; 1918 Oberstabsarzt, eröffnete er 1919 eine Privatpraxis in Prag. Wiss. bearb. er die Gebiete Infektionskrankheiten, Tuberkulose, Arzneimittel und Stoffwechsel.

W.: s. u. Pelzner.